



Die kirchliche Segnung nahmen Pater Prof. Dr. Rockose und Pfarrerin Astrid Sieber vor. Im Hintergrund die neu errichteten Infotafeln, rechts Bürgermeister Josef Wallner. (Fotos: jg)

Schutz vor dem Hochwasser

Drei Millionen-Euro teures Regenrückhaltebecken wurde eingeweiht

Kirchroth. (jg) Eine große Anzahl hochkarätiger Gäste wohnte am Freitag der Einweihungsfeier für das neu erbaute Regenrückhaltebecken nördlich von Aufroth in der Gemeinde Kirchroth bei. Für die über drei Millionen Gesamtkosten gewährten das Land Bayern und die EU hohe Zuschüsse. Bei dem Festakt hielt der Amtschef des Bayerischen Umweltministeriums, Ministerialdirektor Dr. Christian Barth, in Vertretung des verhinderten Umweltministers, Dr. Marcel Huber, die Festrede.

Weißblauer Himmel, wehende Fahnen und die Klänge der Blasmusik von der Kapelle Hansi Feldmann empfingen die vielen Gäste und Schaulustigen vor dem imposanten Bauwerk des Regenrückhaltebeckens. Den Willkommensworten fügte Bürgermeister Josef Wallner noch erklärende Worte über den lange währenden Werdegang für diese Schutzeinrichtung für die zwei an der „Köbnach“ liegenden und immer wieder von Hochwasser betroffenen Gemeindeteile Aufroth und Thalstetten an. Das Projekt habe die Gemeinde nach Abzug der Förderung noch 800000 Euro gekostet.

Schutz für 140 Häuser

Lang war auch die Liste der Dankesworte, die der Bürgermeister den vielen Personen und Ämtern abstatete, die wie Zahnräder ineinandergreifen hätten und so dieses Werk in relativ kurzer Planungs- und Genehmigungszeit ermöglichten. Die Schutzfunktion dieses Rückhaltebeckens sei für die 400 Personen und etwa 140 Gebäude, die bisher bei den zurückliegenden Überschwemmungen betroffen waren, sicher beruhigend und steigere auch die Lebensqualität.

Den kirchlichen Segen für das



Festredner Ministerialdirektor Dr. Christian Barth.

Millionenprojekt erteilten Pater Prof. Dr. Rockose und Pfarrerin Astrid Sieber, die mit einer passenden Stelle aus der Heiligen Schrift auf das festgegründete Bauwerk einging. Im Anschluss verteilte Pater Rockose das Weihwasser für das Bauwerk. Grußworte folgten dann von MdB Ernst Hinsken, MdL Josef Zellmeier und Landrat Alfred Reisinger, der nach den lobenden Worten seiner Vorredner die Gelegenheit nutzte, auf die zahlreichen noch offenen Stellen beim Hochwasserschutz an den verschiedensten Gewässern im Landkreis hinzuweisen und hier Abhilfe zu fordern.

Nachdem der Bayerische Umweltminister seine im Vorfeld gegebene Zusage seiner Anwesenheit bei diesem Festakt wegen dringender Termine in der Bundeshauptstadt Berlin nicht einhalten konnte, kam in dessen Vertretung der Amtschef des Umweltministeriums Ministerialdirektor Dr. Christian Barth als Festredner. Die Gemeinde Kirch-

roth mache einen idyllischen Eindruck und in dieses Bild passe auch die „Köbnach“, der man es nicht ansehe, dass sie solchen Ärger machen könne, sagte Dr. Barth. Die drei großen Hochwasserereignisse in den vergangenen zwanzig Jahren gäben aber Zeugnis von der Gefährlichkeit dieses Gewässers und es sei gar nicht leicht, wenn die Erinnerung an das letzte Hochwasser schon wieder verblasse, die entsprechenden Mittel für ein solches Bauwerk locker zu machen.

28 Liter pro Sekunde

Für den Hochwasserschutz verfolge das Ministerium drei Handlungsbereiche, nämlich den natürlichen Rückhalt, den technischen Hochwasserschutz und die Transparenz, bei der auf die gefährdeten Gebiete hingewiesen werde, erläuterte Barth. Unter Berücksichtigung der Belange von Naturschutz und Ökologie habe die Gemeinde Kirchroth die Initiative ergriffen, wobei es für kleinere Kommunen sicherlich nicht leicht sei, trotz guter Förderung derartige Projekte finanziell zu schultern. Eine wichtige Voraussetzung für die Verwirklichung sei der vorab erzielte Konsens unter den Beteiligten gewesen, für den die Gemeinde Kirchroth in vorbildlicher Weise gesorgt habe.

Über die technischen Daten informierte die Gästeschar Diplomingenieur Ulrich Dykiert vom Ingenieurbüro EBB Regensburg. In dem 23 Quadratkilometer umfassenden Einzugsgebiet fallen bei außergewöhnlichen Niederschlagsereignissen Durchflussmengen von 28 Litern in der Sekunde an, wobei aber nur sechs Liter in der Sekunde ohne Schadeinwirkung vertretbar sind. Deshalb galt es, für den Rückstau den natürlichen Talraum mit einer möglichen Spitzeneinstauhöhe von etwa acht Metern zu nutzen.